

Rundwandervorschlag M1

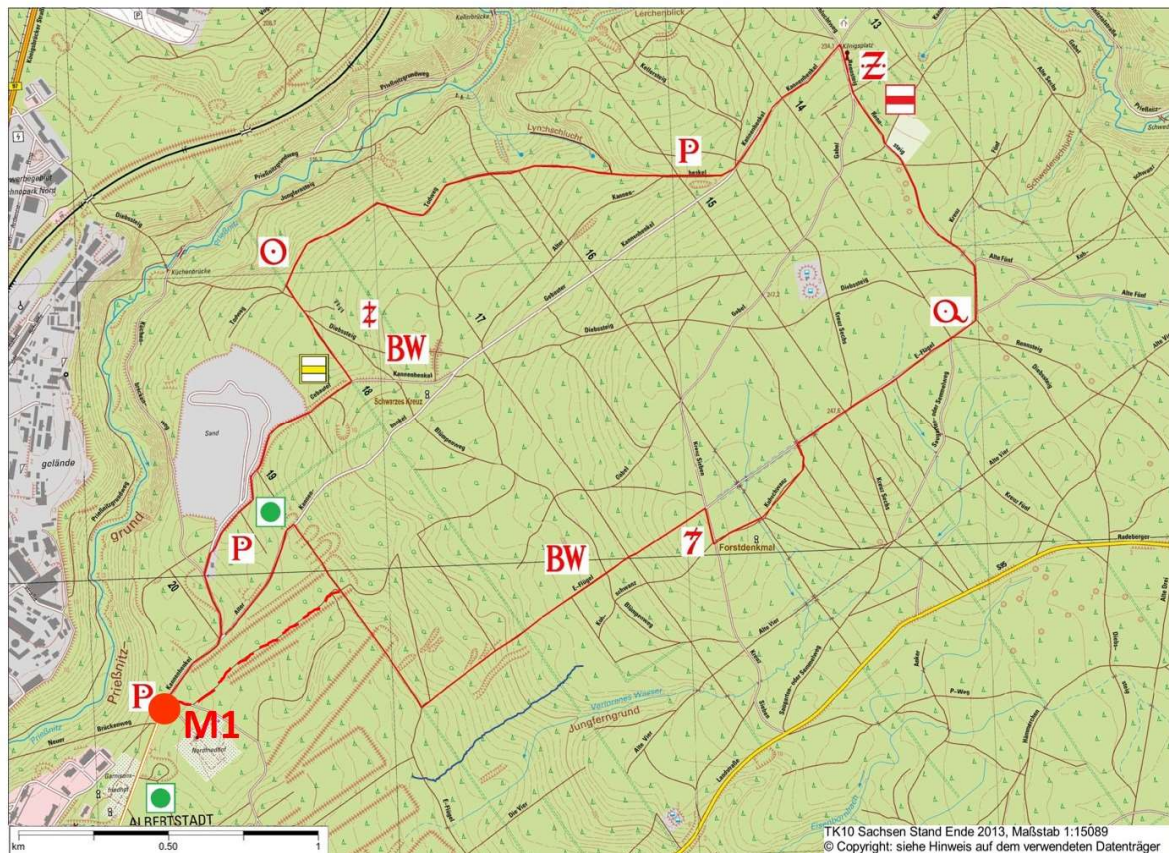
- Zwischen Nordfriedhof, Sandgrube, Königsplatz und Forstdenkmal -

Grober Wegeverlauf: Kannenhenkelweg – Der gebaute Kannenhenkel – Sandgrube – Todweg – Kannenhenkel – Königsplatz – Rennsteig – Kuhschwanz – Forstdenkmal – Flügel E – Schneise 19 - Alter Kannenhenkel – Kannenhenkelweg

Länge: ca. 9 km

Charakter: überwiegend leichte Wege, teilweise markierte Wanderwege

Kartenausschnitt:



Bildergalerie:



Der *Nordfriedhof* mit zahlreichen Grabstätten sächsischer Offiziere und Soldaten sowie von Kriegsoffizieren © U. Palm, 2015



Sowjetischer Garnisonsfriedhof mit 2268 Grabstellen © M. Thieme, 2019



Blick in die Sandgrube © U. Ostermaier, 2014



Sanddüne in der Nähe der Sandgrube © U. Palm, 2015



Schutzhütte mit steinernem Wegweiser am *Königsplatz* © U. Palm, 2015



Forstdenkmal am *Kuhschwanz* © M. Thieme, 2021

Detaillierte Routenbeschreibung M1:

Die Wanderung beginnt am Übergang der *Marienallee* in den *Kannenhenkelweg* in Höhe des *Nordfriedhofs*. Dort bestehen Parkmöglichkeiten. Bei Anfahrt mit Bus 64 oder 74 bis zur Haltestelle *Marienallee* auf der *Stauffenbergallee* muss ein längerer Marsch entlang der Straße in Kauf genommen werden, vorüber an der heutigen *Offizierschule des Heeres* der Bundeswehr als Teil der *Albertstadt* sowie am *Sowjetischen Garnisonsfriedhof* (Foto). Er wurde nach 1945 angelegt und wird nach Abzug der GUS-Verbände vom Freistaat Sachsen verwaltet. Der sehenswerte Nordfriedhof rechts der *Marienallee* (Foto) ist der frühere Garnisonsfriedhof mit Grabstätten sächsischer Offiziere und Soldaten sowie Opfern der Luftangriffe von 1945.

Unser Wanderweg ist zunächst die Plattenstraße, der wir nach 200 m links abbiegend folgen. An dem zur Sandgrube gehörenden holzverkleideten Gebäude mit der LKW-Wiegestelle halten wir uns rechts und benutzen nach 50 m einen schmalen, unbezeichneten Weg, den *Gebauten Kannenhenkel*, der eine ausgebaut Variante des ursprünglichen *Alten Kannenhenkels* (P) bildet. Der *Gebaute Kannenhenkel* verläuft unmittelbar neben der Sandgrube (Foto). Achtung, das Betreten der Sandgrube ist lebensgefährlich und daher verboten! Die abgebauten Sande und Kiese sind Teil der 60 – 80 m mächtigen Dresden-Radebeuler Heidesandterrasse, die durch die Saaleeiszeit (ca. 125.000 Jahre) erzeugt worden war. Von der Sanddüne oberhalb der Sandgrube (Foto) öffnet sich ein schöner Blick ins Elbtal und zu den Hängen der *Lößnitz*. Der *Gebaute Kannenhenkel* wird weiter verfolgt bis zum Wegemarke gelber Strich. Dort geht es links nach unten bis zum *Todweg* (⊙), auch *Das Auge* genannt. Diesem im Hangbereich des Prießnitzgrunds verlaufenden Weg folgen wir nach rechts über eine längere Strecke, bis wir wieder auf den *Kannenhenkel* stoßen (grüner Punkt). Diesen verfolgen wir nach links zum *Königsplatz*, dem Schnittpunkt mehrerer alter Heidewege. Der *Königsplatz* hat auch einen schönen Rastplatz zu bieten (Foto).

Es geht weiter auf dem historischen *Rennsteig* (Z, Einstieg am Hydranten) leicht ansteigend in südöstliche Richtung. Bei der Gabelung nach einem reichlichen Kilometer folgen wir dem *Rennsteig* weiter nach rechts, bis er auf den *Kuhschwanz* (Q) und den Flügel E stößt. Der *Kuhschwanz* war in früheren Zeiten ebenso wie die zuvor erwähnten, mit den „punktierten“ Großbuchstaben O und P gekennzeichneten Wege eine der Hauptverbindungen, die zwischen dem Prießnitzübergang *Drey Stegen* und den nördlichen Heiderandorten Klotzsche, Langebrück bzw. Liegau verliefen.

Wir folgen dem *Kuhschwanz* nach rechts in südwestliche Richtung, auch über die Stelle hinaus, wo er den Flügel E verlässt. Wo der *Kuhschwanz* sich zum Trampelpfad verengt, ist links das Forstdenkmal zu erkennen (Foto). Es erinnert an die in den Weltkriegen gefallenen Forstleute. Das ursprüngliche, 1921 eingeweihte Denkmal war von *Max Hans Kühne* (1874 – 1942) geschaffen worden. Im Jahr 2012 wurde das Ehrenmal durch Stelen mit den Namen der im II. Weltkrieg gefallenen Forstleute ergänzt.

Der *Kuhschwanz* stößt auf den breiten Weg *Kreuz-Sieben* (7, Wanderweg roter Strich), wo es kurz nach rechts geht und danach auf dem Flügel E nach links. Der Wanderweg gelber Strich wird dabei gequert. An der Schneise 19, einem breiten Kiesweg, laufen wir für knapp 500 m nach rechts. Hier kann man Reste von Schießständen erkennen, die im Zuge des nach 1873 erfolgten Aufbaus der *Albertstadt* als militärisch genutzter Stadtteil errichtet worden waren. Vor dem *Kannenhenkel* öffnet sich der Wald, und wir kehren auf dem breiten Weg nach links zurück. Abkürzend kann ein nicht bezeichneter Sandweg (Karte: gestrichelt) zurück zum *Kannenhenkelweg* begangen werden.